

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

7.12.1883 (No. 290)

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihrem Oberhofmarschall Grafen Andlaw die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen Sterns zum innewahrenden Kommandeurkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, die ihnen verliehenen Medaillen annehmen und tragen zu dürfen, nämlich:

- dem Silberkrieger Damian Stephan sowie dem Laikain Paul Wehrle in Karlsruhe für die königlich-schweizerische silberne Verdienstmedaille und dem Verwalter des Großherzoglichen Friedrichsbades in Baden, Friedrich Hildebrand, für die Herzoglich Sachsen-Altenburgische silberne Verdienstmedaille.

Nicht-Königlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 6. Dezember.

Die heutige „Provinzial-Corr.“ tritt auf's lebhafteste für die Mehrforderungen des preussischen Staats für Zwecke der Kunst und Wissenschaft ein. Man darf daraus schließen, daß die Regierung ernstlich gewillt ist, auch gegenüber dem Widerpruch, dem diese Forderungen theilweise auf konservativer Seite begegnen, an denselben entschieden festzuhalten.

Der französische Nationalvertreter ist nunmehr das angekündigte Gelblich vorgelegt. Selbstverständlich ist der bei weitem größte Theil der Aktienstücke von keinerlei aktuellem Interesse mehr. Dies ist nur etwa bei den in allerlegter Zeit ausgewechselten Noten der Fall. Die Antwort des Herrn Ferry vom 22. November auf die Note Chinas sagt, Frankreich sei gewillt, die traditionellen Bande zu respektieren und aufrecht zu erhalten, soweit sie nicht unverträglich mit der Ausübung des Protektorats seien. Der durch den Vertrag von 1874 hergestellte Zustand schien den Wünschen der beiden Länder zu entsprechen. China willigte ein, sogar seine Truppen aus Tonkin zurückzuziehen. Der Erfolg bewies aber, daß diese Maßregel nicht geeignet war, die Ruhe des Landes zu sichern. Als das Ränberunwesen zu Wasser und zu Lande wiederkehrte, mußte man die Garnisonen vermehren, zu deren Unterhaltung der Vertrag von 1874 ermächtigte. Die Nothwendigkeit, unsere Soldaten zu sichern, und den Tod ihres tapferen Führers zu rächen, die Sorge, der Pazifikation des Landes einen dauerhaften Charakter zu geben, wovon der Handel aller civilisirten Nationen sofort die Früchte ernten wird, nöthigen uns, gewisse neue Punkte zu belegen. Der neue Vertrag von Huế bezweckt, die durch die hartnäckige Nichtausführung

der Engagements von 1874 zwischen Frankreich und Nuan geschaffene Lage zu regeln und wird China gegenüber keinerlei Neuierung konstituieren. Das Protektorat Frankreichs ist bereits durch den Vertrag vom Jahre 1874 begründet. Gegenwärtig handelt es sich lediglich darum, die Ausübung desselben durch wirksame Garantien zu sichern. Der seit einigen Monaten stattgehabte Meinungsaustausch beweist deutlich, daß wir den aufrichtigen Wunsch haben, die bestehenden Differenzen freundschaftlich beizulegen. Wir sind bereit, über jede Kombination in Berathung zu treten, welche die Schwierigkeiten in einer für die beiden Länder ehrenvollen Weise lösen könnte.“ Die Depesche Feng's vom 24. November bedauert die Erklärung Ferry's, daß die Befestigung Honghwa's, Sontay's und Bac Ninh's unerlässlich sei. Diese Erklärung widerspreche den früheren Erklärungen des Ministers, welche vom einfachen Protektorat sprachen. Ferry entgegnete am 30. November, die Politik Frankreichs habe sich nicht geändert; Frankreich wünsche die Befestigung des Protektorats, freie Schifffahrt auf dem Sontoi und die Sicherheit des Handels. Der Plan der militärischen Expedition nach Tonkin sei nicht modifiziert worden. Die Verantwortlichkeit für den Konflikt falle auf China, nicht auf Frankreich.

In diesem Notenankunft dürfte das, was sich über die augenblickliche diplomatische Lage sagen läßt, ziemlich vollständig enthalten sein. Der Meldung, daß irgend eine Macht eine Vermittlung anregt, wird heute allseitig widersprochen. Kriegerisch lauten vornehmlich die Berichte aus chinesischen Städten. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Hongkong ist General Pang in Canton eingetroffen. Derselbe erließ an die Angehörigen der fremden Staaten ein Manifest, worin es heißt, falls in einem Krieg mit Frankreich fremde Schiffe und Waaren durch Feindseligkeiten Schaden erleiden sollten, hätten sich die Eigentümer mit Entschädigungsansprüchen an Frankreich zu wenden. General Pang ist bereit, die Vertheidigung zu Wasser und zu Land aufzunehmen.

Im preussischen Abgeordnetenhause

fand gestern eine sehr lebhaft, theilweise erregt zu nennende Debatte statt über die Frage der geheimen oder öffentlichen Abstimmung bei den Wahlen zu vertreten den Körperschaften. Die Verhandlungen finden in der heutigen Sitzung ihre Fortsetzung. Angeregt waren dieselben durch den Antrag des demokratischen Abgeordneten Dr. Stern, welcher lautete:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu eruchen, den beiden Häusern des Landtages im Laufe der jetzigen Legislaturperiode Vorlagen zu machen, durch welche unter Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die öffentliche Stimmabgabe bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause und zu den kommunalvertretungen beseitigt und durch geheime Abstimmung ersetzt wird.“

Im Laufe der Debatte nahm der Minister des Innern v. Puttkamer wiederholt Veranlassung, sich gegen den Antrag und die damit in Verbindung gebrachten Tendenzen der Fortschrittspartei sehr energisch auszusprechen. Eine Auslassung über das Reichstags-Wahlrecht nimmt dabei auch über die Grenzen der preussischen Monarchie hinaus das Interesse in Anspruch, weshalb die betreffende Stelle hier ausführlicher wiedergegeben sein mag.

„Ja, meine Herren, äußerte der Redner, ich höre eben den Ruf Reichstag! Wir haben bei der Gründung des Norddeutschen Bundes für die politischen Wahlen die geheime Abstimmung eingeführt. Es wird die Frage sein, zu untersuchen, ob sich diese Institution bewährt hat (Rufe links: Ja, ja!), ob sie nicht das Gegenteil von dem erreicht hat, was man durch ihre Einführung zu erreichen hoffte. Meine Herren, nach unserm Erfahrungs ist das wenigstens in hohem Maße zweifelhaft (hört, hört!), wir meinen, daß der ganze Stand unserer politischen Moral seit der Einführung des geheimen Wahlrechts im Reichstage keine Fortschritte gemacht hat (sehr wahr! rechts), daß wir uns seitdem auf einer schiefen Ebene befinden (sehr wahr! rechts), und es wird Sache der ersten Erwägung der preussischen Regierung sein, ob sie nicht im Gegensatz zu dem vorliegenden Antrag darauf wird Bedacht nehmen müssen, ihren Einfluß im Bundesrath einzusetzen, daß Initiativanträge aus dem Bundesrath hervorgehen, welche die geheime Abstimmung für den Reichstag abschaffen. (Große Sensation.) Daß das Ihr Befremden erregt, ist mir sehr klar, aber die ermunternden Zurufe auf jener Seite des Hauses (rechts) geben mir Anregung, in diesen Gedanken noch etwas weiter einzutreten. (Lachen links.) Die Regierung ist der Meinung, daß zwar das Wahlrecht ein sehr kostbares politisches Recht ist und daß es eines Kulturstaates durchaus würdig ist, es so weit auszubehalten, wie das öffentliche Wohl und das politische Interesse des Landes es irgend gestatten; aber je weiter man es ausdehnt, um so mehr muß man sich nach der Meinung der Regierung auch mit dem Gedanken durchdringen, daß dieses Recht gleichzeitig eine sehr schwere Pflicht involviert. Das Wahlrecht ist nach unserer Auffassung nicht bloß ein individuelles Recht des Einzelnen, seine Parteilichkeit zur Geltung zu bringen, sondern es ist ein ihm im öffentlichen Interesse anvertrautes Amt, welches mit einer schweren Verantwortlichkeit verbunden ist (sehr richtig! rechts), und wenn man das Wahlrecht von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, so bin ich allerdings entschieden der Meinung, daß so viel in's Auge springt, daß die öffentliche Abstimmung nur der allein würdige Ausdruck der Ausübung des Wahlrechts ist. (Lachen links.) Wer das Recht hat, seine Meinung zur Geltung zu bringen, der sollte auch den Mut haben, sie zur Geltung zu bringen (sehr wahr! rechts); das ist ein durchaus gesunder politischer Grundsatz, und ich bin der Meinung, daß die deutsche Nation nicht gut thut, ihn auf dem Gebiete zu verlassen, wo sie ihn noch hat. Ich gebe ja zu, daß es Parteien gibt, welche ihrer ganzen Anlage und ihren ganzen Bestrebungen nach ein Interesse daran haben, durch die geheime Abstimmung die Masse der Nation so zu gestalten, daß das Gefühl der Verantwortlichkeit ihr verloren geht, aber für die Regierung ist der entgegengeordnete Standpunkt der maßgebende. Wir sind der Meinung, daß es für die öffentliche Moral nichts Verderblicheres geben kann, als wenn man den Wähler, den einzelnen sowohl wie die ganze Masse derselben, vom dem Gefühl der Verantwortlichkeit für seine Stimmabgabe durch die geheime Wahl entkleidet. (Sehr richtig! rechts.) Das klingt ja natürlich im Lichte derjenigen Meinung, welche alles auf den ausgiebigen Rechtschutz und auf die Umgestaltung des Einzelrechts mit den ausgedehntesten Garantien stützt, sehr hart, aber ich glaube, daß es ein ungeländer Zug unserer Zeit ist, sich bei öffentlichen Einrichtungen nicht in erster Linie die Frage vorzulegen: Wie stimmt das mit dem öffentlichen Wohl? sondern immer nur: Was hat der einzelne davon? Wie wird das individuelle Recht davon getroffen, oder wie wird es geschützt? Unserer Auffassung nach liegt die Sache so, daß bei allen unseren Institutionen zuerst darnach gefragt werden muß: Wie wirken sie im Gesamtinteresse, und ist es richtig, das Einzelinteresse durch irgend welche Kanteln so in den Vordergrund zu schieben, daß allein die Rücksicht auf dieses alles beherrscht? Das ist die Meinung der Regierung nicht, und deshalb hält sie allerdings die öffentliche Stimmabgabe für ein kostbares Gut, welches auszugeben sie nicht gesonnen ist (Beifall rechts) und welches sie auch jedem Ansturm gegenüber aufrecht zu erhalten entschlossen ist.“

Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Broof.
(Fortsetzung.)

Der junge Mann zog eine Cigarette heraus und zündete sie an. Er bot Herbert eine an, der sie aber ablehnte.
„Du willst wahrcheinlich morgens nicht rauchen,“ sagte Henry, indem er seine Hände auf sorglose, träge Weise in die Taschen steckte. „Aber trotz alledem bin ich kein so schlechter Mensch, wie ich aussehe. Das weiß ich, wenn ich mich morgen in das hübschste Mädchen von ganz England verlieben würde und fände, daß sie von mir nichts wissen wollte, sondern irgend einen andern liebte, würde ich sie augenblicklich frei machen, indem ich ginge und mich aufhinge.“

„Ich glaube, das würdest du thun, Henry,“ sagte Herbert, die tiefere Bedeutung nicht errathend, die der Jüngling für ihn in seine Worte legte. „Aber ich muß jetzt umkehren, da ist der nächste Weg zu meinem Atelier. Guten Morgen! Grüße Sie Gerard von mir!“

„Ich will eines Tages kommen und dich besuchen.“

„Ja, ihue das! Guten Morgen!“

Sie schüttelten sich die Hände und trennten sich.

„Er hat es nicht verstanden,“ murmelte der junge Mann, als er seinen Weg nach Oxford-Street verfolgte.

In der Militärschule waren jetzt Ferien und Henry ging morgen nach Paisley-place, um die Zeit mit seinem Onkel zuzubringen, da sein Vater ihm die Heimkehr nicht erlaubte. Die erste Woche hatte er bei Sir Gerard zugebracht, aber sein Geld war ihm ausgegangen, und ohne das konnte er nicht gut bei Gerard bleiben. Es war verzweifelt hart für ihn, daß sein „Alter“ so hart gegen ihn war, denn er hätte gern Lena und seine Schwester Annie wiedergesehen und wäre gerne mit ihnen

auf den Ball gegangen. Als er eine Stunde später nach Park-Lane zurückkehrte, fand er Gerard in dem Bibliothekzimmer. Er hatte, wie gewöhnlich, keine Beschäftigung; die Zeitung lag auf seinem Knie, aber er las sie nicht. Gerard war sehr verändert; seine hoffnungslose Liebe zu Lena hatte viel dazu beigetragen. Das Leben schien ihm jetzt zwecklos und dunkel, obgleich es einst so hell und voll Freude gewesen war; er wußte nicht, wie er die langen Tage zubringen sollte. Nur noch gezwungen ging er aus, sogar selten in seinen Klub, und die alten Vergnügungen, die er früher so ungestört genossen, hatten für ihn allen Reiz verloren. Er brachte seine Zeit daheim, bei seiner Mutter zu, was ihm sehr vielen Kummer verursachte, denn es that ihm wehe, zu sehen, daß er an nichts mehr Geschmack finden konnte, was die Jugend sonst so sehr interessiert. Sie konnte nicht begreifen, was ihn plötzlich so verändert hatte. Manchmal fürchtete sie, es sei ihre eigene Krankheit, die seinem jungen Herzen das Glück raubte. Dieser Gedanke schmerzte sie mehr als alles andere. Keinen Augenblick dachte sie an die richtige Ursache, sie hatte keine Ahnung davon, daß Gerard irgend ein Mädchen liebte, und selbst wenn ihr das in den Sinn gekommen wäre, hätte sie niemals an Lena Brentwood gedacht.

Als Gerard Lena's Brief aus Paris erhalten hatte, war er richtig nach dem Norden abgereist, aber auf halbem Wege umgekehrt, da er seines gebrochenen Herzens wegen die Reise nicht fortsetzen konnte. In den Londoner Salons wurde er sehr vermisset; er bekam Einladungen auf Einladungen, lehnte sie aber alle ab. Aber der junge Henry Paisley hatte für ihn etwas erheitendes, und sein Gesicht strahlte, als der Jüngling jetzt bei ihm eintrat. „Ich habe einige Nachrichten für dich, alter Junge!“ rief Henry aus, sich auf ein Sofa werfend.

„Nachrichten, Henry?“ wiederholte Gerard mit müder, einträgiger Stimme.

„Ja, ich sah soeben Herbert Shelbourne.“ Gerard wurde nachfarben.

„Ah, so sind sie also von Paris zurück?“

„Sie sind schon lange zu Hause; hast du das nicht gemerkt?“

„Nein; wann hast du Shelbourne gesehen? Du warst nicht zu Hause?“

„Gott bewahre! Ich begegnete ihm auf der Straße.“

„Was sagte er denn? Sprach er von ihr?“ rief Gerard hervor.

„Ja, er sagte, sie ginge heute auf Lady Dalton's Ball!“

„Auf Lady Dalton's Ball!“

„Du bist auch eingeladen!“

„Ich weiß. Es geht ihr also gut?“

„Darnach habe ich nicht gefragt. Natürlich; wenn sie krank wäre, ginge sie doch auf keinen Ball. Du wirst deinen Sinn ändern und auch hingehen, nicht wahr Gerard?“

„Ich werde nicht gehen, Henry!“ erwiderte er bestimmt.

„Nicht? Aber Gerard! du bist nicht mehr der, für den ich dich hielt!“

„Was meinst du damit, Henry?“

„Gerade das! Da du weißt, daß meine Cousine Lena Brentwood dich mehr als einen andern liebt, solltest du hingehen und sie zu gewinnen suchen, und dich nicht feige fernhalten und sie irgend einem Menschen lassen, der ihr völlig gleichgiltig ist.“

„Du verstehst nicht, was du sprichst, Henry!“ rief Gerard fast — als er sich von seinem Sessel erhob und an's Fenster trat.

„Ich bitte dich, sprich nichts mehr über diesen Gegenstand. Es ist mein vollster Ernst!“ sagte er noch bestimmter hinzu.

„Natürlich werde ich still sein, wenn es dein Wunsch ist, Gerard!“ sagte Henry, indem er ihn erstaunt ansah. „Ich liebe nur meine Cousine sehr, und fühle mich verpflichtet, für sie einzutreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Spanien liegen folgende Nachrichten vor:
Madrid, 5. Dez. Ein Truppenmanöver, wozu die Truppen im Paradeanzug ausrückten, findet in der Ebene von Carabanchel statt. Der König und der Kronprinz begeben sich heute Nachmittag um 1 Uhr dahin; auch der bayrische Prinz wohnt dem Manöver bei. — Heute Abend bringen die Studenten dem Kronprinzen eine Serenade. — Die Abreise des Kronprinzen nach Sevilla findet bestimmt am Freitag Abend um 6 Uhr statt. Der Gesandte Graf Solms begleitet den Kronprinzen auf der ganzen Reise bis zur Wiedereinschiffung desselben.

Madrid, 6. Dez. Zu dem gestrigen Manöver hatten sich der König und der Kronprinz zu Pferde nach Carabanchel begeben. Es exercirten 3 Brigaden Infanterie, Kavallerie, reitende und Bergartillerie. Die Truppen führten zunächst die Manöver in einzelnen Regimentern aus, wobei der König die Spezialübungen gab; besonderes Lob erwarben sich die Jäger, die auch die Anerkennung des Kronprinzen erhielten. Die Kavallerie machte drei brillante Attacken, die vor dem Aussichtspunkt der Hohen Herrschaften endeten. Die Truppen exercirten im Feuer. Die Königin war zu Pferde, die Königin Isabella zu Wagen anwesend. Ein Vorbeimarsch schloß das Manöver.

Deutschland.

* **Berlin, 5. Nov.** Dem Vernehmen nach wird Seine Kaiserl. Hoheit der Kronprinz bei seiner Rückkehr in Italien eine Zusammenkunft mit dem König Humbert haben. — Das Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, in welchem der Einspruch gegen die Wahl des gegenwärtigen Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Straßmann zurückgewiesen wird, ist dem Magistrat bereits zugegangen. — Vom Geheimrath Dr. Koch ist ein Bericht aus Suez über die Thätigkeit der Cholera-Kommission in Egypten eingelaufen, der demnächst veröffentlicht werden wird.

— Aus Amoy ist die Nachricht eingelaufen, daß die Angelegenheit des am 4. Dezember 1881 bei Chapel Island auf die Felsen gerathenen und Tags darauf von chinesischen Fischern geplünderten Bremer Barkschiffes „Ballas“ durch empfindliche Bestrafung einer Anzahl überführter Strandräuber ihre Erledigung gefunden hat, nachdem bereits im Februar 1882 eine angemessene Entschädigung für die Ahderei und die Schiffsbesatzung durch das kaiserl. Konsulat in Amoy erwirkt worden war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dez. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte Plener Namens seiner Gesinnungsgenossen, daß sie aus politischen Gründen nicht im Stande seien, weiterhin Referate zu übernehmen. Da die Anschauungen des Obmanns Hohenwart und die Plener's, ob die Nichtannahme der Referate nach der Geschäftsordnung zulässig sei, differirten, ließ Hohenwart über die Frage abstimmen. Derselbe wurde mit Majorität bejaht, die Vertheilung der Referate hierauf verlagert.

Pest, 5. Dez. Das Abgeordnetenhause nahm mit 197 gegen 125 Stimmen die Steuerreform-Vorlage als Grundlage der Spezialdebatte an. — Der Dreier-Ausschuß des Oberhauses nahm das Ehegesetz in der Spezialdebatte an. — Die Linie Ujvidék-Semlin, die letzte Strecke der Pest-Semliner Bahn, wurde durch eine Regierungskommission technisch und polizeilich geprüft. Die Trace ist mit der großen Donaubrücke und den Tunneln vollkommen betriebsfähig befunden worden, die Eröffnung, resp. Uebergabe an den öffentlichen Verkehr ist auf den 12. ds. Mts. anberaumt.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Die Kammer genehmigte das Budget des Ministeriums der schönen Künste. — Das Journal „Paris“ erklärt es für unrichtig, daß die Regierung befehlen habe, der Admiral Courbet solle den Vormarsch einstellen und sich auf die Defensiv beschränken. — „La Patrie“ meldet, daß in den äußeren Stadtvierteln Plakate angeschlagen sind, welche die Arbeiter zur Theilnahme an einem für Freitag beabsichtigten Anarchisten-Meeting auf dem Vöringplatz auffordern.

— Der erste Band des **Weltbuch's** enthält ein historisches Erpöde, welches von dem Vertrage von 1874 ausgeht und sich bis zum Jahre 1878 erstreckt, der Epoche, wo Anam die Hilfe China's zur Unterdrückung des Aufstandes anrief, die Korrespondenz von Werre de Billers und die Berichte von der Küste zeigen, wie die Tonkin-Frage entstanden und größer geworden ist. Der Krieg mit China schien damals unvermeidlich, als Bourée anreiste, China habe seine Truppen zurückgezogen und vorentscheiden, es wolle das nördliche Ufer des Rothen Flusses bewachen, während Frankreich das Südrfer desselben bewachen solle. Bourée rieth aber von einer solchen Verständigung ab.

Spanien.

Madrid, 5. Dezbr. Die vom Ministerrath gebilligte Thronrede zur Eröffnung der Cortes wird die Nothwendigkeit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts und der Verfassungsreform aussprechen.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Khartoum befindet sich ein verwundeter Offizier der ägyptischen Armee in El Obeid. — In Kairo wird, zufolge einem Telegramm der „Times“ von dort, vermuthet, daß der verwundete europäische Offizier der Freiherr von Seckendorff ist. — Aus Hongkong meldet man der „Times“: Der Admiral Pangyt Lin, welcher von dem chinesischen Kaiser Befehl erhalten hat, sich mit 2000 Mann an die Grenze von Tonkin zu begeben und die Lage daselbst zu untersuchen, sei in Canton angekommen; er habe den dortigen Fremden angezeigt, daß der Krieg bevorstehend (imminent) sei; alle verfügbaren Streitkräfte zur See und zu Lande seien zusammengezogen, um Canton zu schützen; die Franzosen seien für den Krieg verantwortlich. Der-

selbe habe auch die neutralen Mächte ermahnt, ihre vertragmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen und die Bestimmungen des Völkerrechts zu wahren. — Dem Reuter'schen Bureau wird von St. Mauritius vom 22. November gemeldet: Aus Madagaskar dort eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Franzosen Mohambo und Teneriffa an der Nordostküste von Madagaskar beschossen hätten. Zwei französische Fregatten sollen ferner abgefeuert sein, um das Fort „Douphin“ und andere Punkte an der Südküste der Insel zu beschließen. — In Sydney hat die internationale Konferenz einstimmig eine Reihe von Beschlüssen angenommen, welche die Einverleibung Neu-Guineas fordern.

Nordamerika.

Washington, 3. Dez. Der Kongreß ist heute eröffnet worden und erhielt eine Botschaft des Präsidenten, worin es heißt: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich. Anlangend die Lage amerikanischer Staatsbürger in Rußland halte die Regierung an der Ueberzeugung fest, im Auslande weilende Staatsangehörige dürften ihrer Religion halber keine Schmälerung ihrer Rechte erleiden. Betreffs der kommerziellen Schwierigkeiten mit Cuba und Portorico hoffe die Regierung, Spanien werde den Forderungen der Vereinigten Staaten voll auf genügen. Zu Mexiko seien freundschaftliche und intime Beziehungen eine Nothwendigkeit. Die Botschaft schlägt die Ernennung eines Generalkonsuls in jedem zu den Vereinigten Staaten Centralamerika's gehörigen Staate vor. In Peru wird die durch den Willen des Volkes eingesetzte Regierung von den Vereinigten Staaten anerkannt werden. Betreffs der Schuld Venezuelas an Frankreich lege die Unionsregierung den Kabinetten von Berlin, Kopenhagen, Haag, London und Madrid die Grundlagen eines Arrangements vor, das Frankreich vorschlug und dem der Präsident der Vereinigten Staaten zustimmt. Zur Entwiklung der Beziehungen Amerikas mit den orientalischen Ländern seien in Persien, Siam und Korea amerikanische Gesandtschaften errichtet. Die Vereinigten Staaten könnten nicht gleichgültig bleiben bei der Thätigkeit der afrikanischen Association am Kongo. Amerikanische Bürger seien zur Zeit zwar noch nicht daran interessiert, aber es könne doch nothwendig werden, daß die Vereinigten Staaten mit anderen Handelsmächten kooperirten, um die Rechte eines freien Verkehrs und der Niederlassung im Kongothal zu sichern ohne die Intervention oder politische Kontrolle irgend eines einzelnen Staates. Bezieht sich der dem amerikanischen Handel durch Zollrichtungen auf den spanischen Antillen, in Brasilien, in der Türkei und in anderen Staaten auferlegten Beschränkungen gibt die Botschaft anheim, ob gegen diese Staaten repressive Zollmaßregeln angezeigt erscheinen könnten. Die Staatseinkünfte der letzten neun Monate des laufenden Finanzjahres werden auf 343 Millionen Dollar geschätzt, die Ausgaben auf 258 Millionen. Der dem Tilgungsfonds zuzunehmende Betrag belaufe sich auf beinahe 45 Millionen, was einen Saldo von ungefähr 39 Millionen ergibt. Die Einnahmen des 1885 ablaufenden Finanzjahres werden, falls die Einnahmen auf Grundlage der bestehenden Gesetze veranschlagt werden, die ordentlichen Ausgaben um 60 Millionen übersteigen. Sollte der Ueberschuß zukünftig ebenso groß sein wie die Vorschläge jetzt angeben, so dürften die 3proz. Bonds sämmtlich eingelöst werden. Vier Jahre müssen wenigstens verstreichen, bevor zur Einberufung der 4 1/2proz. Bonds geschritten werden kann. Sollte jedoch die Zunahme der Einkünfte später in gleichem Maßstabe anbauern, so können die Bonds zur Verfallzeit bezahlt werden, und werden die notwendigen Mittel zur Einlösung der vierprozentigen Bonds mehrere Jahre vor der Verfallzeit in der Staatskasse sein. Die Schuld müsse nicht so schnell getilgt werden, namentlich da dies nur vermittelt übermäßiger Steuern geschehen kann. Obgleich er die Weisheit der Reduktionen der Steuern und des Zolltarifs anerkennt, empfiehlt der Präsident die Annahme dieser Maßregel in der gegenwärtigen Session nicht, da hierdurch die Einkünfte bedeutend herabgemindert werden könnten. Das Resultat der Gesetzgebung des Vorjahres sei noch nicht klar genug, um eine durchgreifende Revision und große Veränderung zu rechtfertigen. Der Präsident schlägt vor, einen Theil des Ueberschusses zur Rekonstruktion der Marine und Verbesserung der Küstenverteidigung zu verwenden. Die Einlösung der von den Nationalbanken als Garantie der umlaufenden Noten hinterlegten 3proz. Obligationen sei wahrscheinlich. Der Präsident glaubt, das beste Mittel zur Vermeidung der Verminderung des Notenumlaufes sei ein Gesetz, welches die Tazen auf den Notenumlauf abschafft und den Banken erlaubt, bis zum Betrage von 90 Proz. ihres Effektivwerthes Banknoten zu emittiren. Der Präsident schlägt ferner die Einlösung der Trade Dollars zum Metallwerthe vor. Die Rekonstruktion der Marine betreffend beabsichtigen die Vereinigten Staaten nicht die Schaffung einer Marine, geeignet, der Marine anderer großer Mächte Konkurrenz zu machen. Die Union beabsichtige keine Eroberungen im Auslande. Keine Gefahr für den Frieden ist vorhanden. Die Union müsse aber eine Marine besitzen, welche befähigt ist, die Häfen zu verteidigen, den Handel zu schützen, die nationale Ehre aufrecht zu halten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Geheimraths Ellstätter entgegen. Um 12 Uhr empfing Höchstdieselbe in feierlicher Audienz, in Gegenwart des Hofstaates und der Mitglieder des Staatsministeriums, eine Deputation der Ersten Kammer und um 1/2 1 Uhr eine solche der Zweiten Kammer

zur Ueberreichung der Antwortadressen auf die Thronrede bei Eröffnung des Landtages. Beide Adressen wurden jeweils von den Präsidenten der Kammern vorgelesen und dann Seiner Königlichen Hoheit übergeben. Der Großherzog sprach hierauf jeder Deputation Höchsthöhen Dank aus und beauftragte die Präsidenten, die Uebermittlung desselben an die Kammern zu bewirken.

Heute Abend findet eine größere Hofstafel statt, zu welcher die Adressdeputationen beider Kammern sowie die Mitglieder des Staatsministeriums eingeladen sind. Nachmittags haben Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen genommen.

Der Bekanntmachung vom 5. d. Mts. haben wir ergänzend nachzutragen, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog auch noch die Meldungen der nachbenannten Offiziere gestern entgegen genommen hat, und zwar der Secondelieutenants: Wagner und Gerhard vom 1. Badischen Leib-Draboner-Regiment Nr. 20; Gans Eder Herr zu Putzig und Freiherr von Ungern-Sternberg vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; Freiherr von Gemmingen vom 3. Badischen Draboner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; von Kronenfeld und von Vertab vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14; Fenling von Laffolay vom 2. Badischen Draboner-Regiment Nr. 21; Kuenger vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; Severin, Bleidorn und Brühllein vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30; des Assistentarztes Dr. Rahnt von demselben Regiment, sowie endlich des Militär-intendantur-Assessors Foh von der Intendantur des 14. Armecorps.

In Anbetracht des Zustandes einiger Amtsgefängnisse in der Seegegend, welche seit vielen Jahren räumlich nicht zur richtigen Aufnahme der dortigen Gefangenen zureichten, wurde auf dem vorigen Landtage zur gemeinsamen Abhilfe eine mäßige Erweiterung des Amtsgefängnisses zu Konstanz genehmigt, welche nunmehr durchgeführt ist. Dieselbe ermöglicht es ferner, Gefängnißstrafen von 1—4 Monaten, welche in jenem Landestheil erkannt sind und welche bisher im Kreisgefängnisse Offenburg verbüßt werden mußten, künftig in Konstanz zu vollziehen. Unter diesen Umständen wird vom 15. d. M. an das Gefängniß an letzterem Ort die Bezeichnung „Kreis- und Amtsgefängniß“ führen. Zugleich wird in demselben durch Einführung der Kostregie eine Ersparniß erzielt werden.

Der bisherige kaiserlich deutsche Konsul in St. Petersburg, Dr. Eduard Grisebach, ist zum Konsul in Mailand und der Kaufmann Karl Melmeyer zum Vicekonsul bei dem Generalkonsulate zu Neapel ernannt worden.

* (Personalien der Zollverwaltung.) Die Hauptamtsgehilfen S. Stadelmann in Karlsruhe, J. Wiest in Schaffhausen, D. Fecht in Konstanz, K. Holzschuh in Singen, A. Eckert in Freiburg, F. Götts in Heidelberg, B. Berpacher in Konstanz und D. Weibel in Schöningen wurden zu Hauptamts-assistenten, Grenzassistenten Hr. S. Fiele in Ballbach zum Neben-amts-Diener bei dem Nebenamtsamt I Erlangen und der prob. Gemischter D. Albert bei dem Hauptamtsamt Mannheim zum Gewichtsbehrer daselbst ernannt.

** (IV. Quartals-Sitzung des Schwurgerichts.) Zum Vorsitzenden wurde der Groß-Landgerichts-Direktor Bender als dessen Stellvertreter der Groß-Landgerichts-Rath Frick ernannt. Die Sitzung beginnt am 10. d. M. und ist die Tagesordnung folgende: Montag, 10. Dez., Vorm. 9 Uhr: 1) Rochus Schmidt von Reichenthal wegen Brandstiftung. Vorm. 11 Uhr: 2) Wilhelm Volz von Leopoldshafen wegen Unterschlagung im Amte. Nachm. 3 Uhr: 3) Ludwig Fohsheim von Spöck wegen Mordversuchs. Dienstag, 11. Dez., Vorm. 8 1/2 Uhr: 4) Georg Heidegger von Entingen wegen Mords. Mittwoch, 12. Dez., Vorm. 8 1/2 Uhr: 5) Jakob Weiß von Schillingen wegen Nothzucht-Versuchs. Nachm. 3 Uhr: 6) Anna Auguste Bogel von hier, wohnhaft in Mühlburg, wegen Münzverbrechens. Nachmittags 3 1/2 Uhr: 7) Franz Lauinger von Speisart wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Donnerstag, 13. Dez., Vorm. 8 1/2 Uhr: 8) Lehmann Maier von Königsbach wegen Fällchung. Vorm. 10 Uhr: 9) Wih. Labb von Karlsruhe wegen Fällchung. Nachm. 3 Uhr: 10) Theodor Hambsch von Oberhausen wegen Unterschlagung im Amte. Freitag, 14. Dez., Vorm. 8 1/2 Uhr: 11) Johann Martin Schorb von Manfenloch wegen Meineids. Nachm. 3 1/2 Uhr: 12) Maurer Adam Kastner von Königsbach wegen Meineids.

* (Gartenbau-Verein.) In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Gartenbau-Vereins erstattete der Vorstand den Jahresbericht, aus welchem ein günstiger Stand des Vereins zu entnehmen war. Der Verein hatte im abgelaufenen Jahr eine Zunahme der Mitglieder um fünf zu verzeichnen und zählt jetzt deren 316. Das Vermögen des Vereins beläuft sich jetzt auf 1100 Mark; im Jahr 1883 konnten 300 M. zurückgelegt werden, In 10 Sitzungen des letzten Jahres, welche jeweils am ersten Mittwoch eines Monats gehalten wurden, wurden zehn größere Vorträge gehalten und in den daran sich anschließenden Besprechungen wurden noch eine größere Zahl gärtnerischer Angelegenheiten behandelt. Diese Monatsversammlungen waren durchgehend zahlreich besucht, in der Regel waren mehr als 100 Mitglieder erschienen. Der Verein hat als wichtigste Vorang des abgelaufenen Jahres die im Spätjahr stattgehabte Ausstellung im Drangeregebäude des Großh. Hofgartens zu verzeichnen. Diese Ausstellung darf zu den schönsten seit Bestehen des Vereins gerechnet werden; das Arrangement in den durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zur Verfügung gestellten trefflichen Räumen war mit Geschick gemacht, die Beschickung der Ausstellung von Gärtnern und Privaten war eine sehr reiche. Der Besuch gestaltete sich so lebhaft, daß auch finanziell die Ausstellung glänzend abließ. Für Verlosungen von Pflanzen und Sämereien unter die Mitglieder bei den Monatsversammlungen wurden etwas über 300 M. verwendet; die Sämereien haben nach übereinstimmender Erfahrung sehr befriedigt. — Die Frage der Theilnahme der Frauen an den Versammlungen bildete den Gegenstand längerer Erörterung. Dem Vorstand wurde anheimgegeben, in ge-

3.891. In Carl Winter's Universal-Buchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen:
Die Stundenpläne für Gymnasien, Realschulen u. lateinlose Realschulen in den bedeutendsten Staaten Deutschlands. Zusammengestellt von G. Uhlig. Zweite vermehrte Auflage. Lex. 8°. brosch. 80 Pf.
Diese instructive Zusammenstellung erspart allen, die sich mit dem höheren Schulwesen Deutschlands zu befassen haben, viele Arbeit des Nachschlagens und wird daher namentlich auch allen Lehrern höherer Schulen des In- und Auslands willkommen sein.

Ruhr-Kohlen
Hausbrand, Maschinen-, Gas-, Kuhl-, (gefiebt) Schmiede- (gewaschene Rußgras), Baggon ab hier M. 98.—, Anthracit (für amerit. und andere Füllöfen) und Stück-Kohlen in vorzüglichen selbst erprobten Qualitäten billigst.
3.582.7. **Gebrüder Redwitz,** Ludwigshafen am Rhein.

3.882.1. Prospect betreff. ungarische fl. 100- und fl. 50-Staatsloose, Ziehung 15. Dezember, Haupttreffer
120,000 Gulden,
versendet gratis und franco
Homburger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

Van Houten's
reiner löslicher
CACAO
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-, Colonialwaren- u. Drogeriehandlungen in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.50 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

3.780.4. **Schlitten,**
elegant u. solid, von M. 4.— an, empf. in großer Auswahl billigst
Wilhelm Wolf in Bühl-Stadt. Zeichnungen u. Preisverz. a. Berl. sof.

In der Generalversammlung vom 20. November 1883 ist beschlossen worden, das Grundkapital der Gesellschaft von 1,250,000 Gulden auf **1,750,000 Mark** herabzusetzen und zu dem Ende auf jede Aktie den Betrag von 157 M. 14 S zurückzugeben. Gemäß §§ 243 u. 248 d. G. B. werden die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1883.
3.885.2.
Der Vorstand der Maschineabengesellschaft Karlsruhe.

Wir bringen in empfehlende Erinnerung:
Unser auf's reichhaltigste assortirtes Lager in Cigarren in den Preislagen von M. 40.— bis M. 1000.— pro Mille. — Proben stehen gerne zu Diensten. Zu Geschenken eignen sich ganz besonders die sehr beliebten Sortimentskisten in 3 Arten:
I. Kisten enthaltend 10 Sorten à 25 Stück = 250 Stück. Milde Qualität, fortirt in den Preisen von M. 60.— bis M. 120.—
Preis per Kiste M. 22.50.
II. Kisten enthaltend 4 Sorten à 50 St. = 200 Stück. Kräftigere Qualitäten, fortirt von M. 50.— bis M. 100.—
Preis per Kiste M. 16.—
III. Kisten enthaltend 4 Sorten à 25 Stück = 100 Stück. Havana Fabrikate, fortirt von M. 100.— bis M. 200.—
Preis per Kiste M. 15.—
Königsfeld (Baden). **C. W. Jutz & Cie.,** Handlung der Brüdergemeine.
3.847.3.

Wichtig für Personen, welche ihre Stimme anstrengen oder bei jeder Witterung im Freien sein müssen.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz. Ew. Wohlgeboren theile hierdurch mit, daß Ihr rheinischer Trauben-Brusthonig mir während des Singens vorzügliche Dienste leistet, ja unentbehrlich geworden ist. Selbst bei größter Indisposition und Trockenheit im Dalse konnte ich dennoch nach Gebrauch desselben größere Partien mit Leichtigkeit durchfahren.
Josephine Stieber, Königl. Hofopernsängerin, Wehlheiden 51.
Raffel, 21. Nov. 1883.
In meinem beschwerlichen Amte, das mich zu öfteren und anstrengenden Expeditionen nöthigt, werde ich von Magen- und Brustkatarrh gar häufig befallen. Ich bin 55 Jahre alt und von kräftiger, ja robuster Konstitution. Dieser Umstand aber hindert nicht eine totale Verschleimung, bei welcher große Athemnoth eintritt. Da habe ich jetzt Ihren rheinischen Trauben-Brusthonig kennen gelernt und schon nach kurzem Gebrauche so außerordentlich gute Wirkungen in Erfahrung gebracht, daß ich den lebhaften Wunsch hege, diesen vortrefflichen, herrlichen Saft stets vorrätig zu halten (folgt Bestellung).
Pfarrer Wehner in Reffelsdorf bei Wildbrunn, Königreich Sachsen.
Der rheinische Trauben-Brusthonig, aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und nach gelutertem Rohzucker in Form eines flüssigen Honigs allein nicht bereitet von **W. H. Zickenheimer** in Mainz hat sich seit 17 Jahren als diätetisches Haus- und Genusmittel bei allen Indispositionen der Athmungsorgane vorzüglich bewährt und — trotz aller ihrigen Angriffe und kleinlicher Verfolgungssucht neidischer Personen — feierlich seinen ehrenvollen Platz behauptet. Depot in Karlsruhe bei Herrn Hoflieferant **Karl Malzacher**, Ecke der Kaiser- und Lammstraße, in Bretten bei Herrn **Emil Dyl.** 3.793.

Versicherung gegen Reisennfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.
3.892.12.

Die **Versicherungsgesellschaft „Thuringia“** in Erfurt — gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen dem Beförderungsmittel (Eisenbahn, Wagen, Schiff u. s. w.) zufließenden Unfall erleidet. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Geschäfts- und Spazierfahrten inner- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.
Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer diesem Betrage entsprechenden Rente oder einer Rente.
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zuzurechnen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Die gewöhnliche Prämie für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres beträgt 1 Mark. Versicherungen auf längere Dauer sind entsprechend billiger. Bei Verzicht auf die halbe Rente tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Rente eine solche von 40 Prozent ein. An Nebenkosten sind 50 Pf. zu bezahlen.
Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden. Gegen Zahlung einer Jahresprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgattung des Versicherten richtet, gewährt die „Thuringia“ auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.
Police sind bei der
General-Agentur der Thuringia in Stuttgart, Seestraße 36, **Paul Thieme,**
General-Agentur der Thuringia in Konstanz, Bodanstraße 2, **Karl Steidle;**
sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben:
in **Baden, Josef Hammer**, Sophienstraße 25,
Freiburg i. Br., Ernst Nopper, Kaiserstraße 126,
Karlsruhe, J. Fromberg, Inspektor der Thuringia, Luisenstraße 72,
Ignaz Hödl, Kaiserstraße 113,
Mannheim, F. C. Ritter, Rtn. L. 4. 16,
Pforzheim, Eduard Schlesinger, Dehl. Karl-Friedr.-St. 4,
Ph. Stromeyer, Kaufmann, Berrennerstr. 23,
E. Grumbacher, Fabrikant, Lurust. 2.
Eine Reisennfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann ohne Zugabe eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen kostenfrei.

Gebrüder Stollwerck, Köln.
22 Medaillen.
23 Hofdiplome.
Chocoladen & Cacao's,
Zuckerwaren- & Biscuit-Fabrik, Tragant-Waaren u. conservirte Früchte.
Chines. Thee's, Japan, Waaren 3.365.5.
Mit Dampf- & Maschinen-Betrieb von 350 Pferdekraft, eigener Maschinen-Werkstätte, Buchdruckerei mit Stereotypie, Klempterei, Gas-Anstalt etc. ist es das ausgedehnteste Etablissement der Branche im Deutschen Reich.

Griechische Weine



1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen
12 ausgewählte Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.
Flaschen und Kiste frei.
Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß.
Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. Menzer,
Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.
Niederlage in Karlsruhe bei **Friedrich Maisch.**
3.85.22.

Freiwillige Versteigerung
in Folge Todesfall
eines Wohnhauses mit Metzger- und Wurstler-Geschäft.

Dienstag den 11. Dezember 1883, Nachmittags um 2 Uhr zu Schiltigheim auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, Adelshoffengasse 4, läßt die Wittwe des in genanntem Ort verstorbenen Metzgers und Wurstlers Herrn **Ludwig Stöckel** durch den unterzeichneten Notar **Dammann** nachbeschriebenes Eigenthum unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend versteigern, als:
Gemeinde Schiltigheim:
Eine Wohnbehausung mit Erdgeschoß und einem Stockwerk, enthaltend 6 Wohnungen, nebst Hof, Schlafrhaus, Eisgrube, Eisteller, 2 Gärten, Scheune, Stallungen, Rechten und Zubehör, Alles bei einander zu Schiltigheim in der Behrstraße gelegen, von einer Oberfläche von 9 Auen 35 Centiaren, einerseits Christian Roth, andererseits Jonathan Debus und Jakob Bauer.
Zu diesem Eigenthum gehört ein gut eingerichtetes Metzger- und Wurstlergeschäft in bestem Gang nebst sämtlichem dazu gehörigen Geschirre und Material.
Um die Verkaufsbedingungen zu kennen, wende man sich an den unterzeichneten Notar

- Bürgerliche Rechtspflege.**
Aufgebot.
3.106.1. Nr. 8159. Säckingen.
Benno Mutter von Herrschried besitzt auf der Gemarkung Herrschried folgende Liegenschaften:
1. Ein 27 Acker großes Wohn- und Delonomiegebäude, Haus Nr. 97 auf der Höhe, mit Scheuer u. Stallung unter einem Dach, neben Lorenz Wasmer und Gregor Arzner.
2. ca. 1 Hektar 26 Ar Acker- und Grasgarten, sowie Wiesen beim Haus, neben Martin Matt und Konrad Eder.
3. ca. 90 Ar Acker beim Haus, neben Lorenz Wasmer und Johann Dannenberger.
4. ca. 9 Ar Acker allda, neben Thomas Hopy und Jakob Müller.
5. ca. 1 Hektar 8 Ar Wiesen in der Sägemetten, neben Berthold Schmidt und Gregor Arzner.
6. ca. 1 Hektar 80 Ar Acker u. Wald allda, neben den Vorigen.
7. ca. 2 Hektar 16 Ar Wald in den dießen Ländchen, neben Andreas Edart und Josef Baumgartner, Nagler.
8. ca. 18 Ar Wald allda, neben Wendelin Gottstein von Hofschrub und Jakob Studinger.
9. ca. 9 Ar Wald im Stehlewald, neben Josef Köhler und Josef Gottstein.
10. ca. 18 Ar Wald in der Sägemetten, neben Johann Dannenberger und Josef Böhler.
11. ca. 27 Ar Wald in der Sägemetten, neben Johann Darfch beiderseits.
12. ca. 9 Ar Wald im Tschottel, neben Josef Gottstein und Xaver Edart,
deren Erwerb nicht durch einen Grundbuchseintrag nachgewiesen werden kann. Derselbe hat ein Aufgebot beantragt. Aufgebotstermin wird auf 5 Dienstag den 29. Januar 1884, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Es werden deshalb alle Die-

jenigen, welche an den genannten Liegenschaften in den Grund- und Pfanbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem genannten Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
Säckingen, den 30. November 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Gähler.

Konkursverfahren.
3.108. Nr. 30.993. Pforzheim.
Ueber das Vermögen des Kohlenhändler Peter Petesch in Pforzheim wurde heute am 5. Dezember 1883, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Geschäftsausschuss Josef Thomann in Pforzheim zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestimmung eines Gläubigerausschusses und einsetzenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf
Samstag den 22. Dezember 1883, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 20. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Reispizal II, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verfahren oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1884 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 5. Dezember 1883.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Sigmund.

Strafgerichtsbescheid.
Verurteilung.
3.890. Sekt. III. Nr. 1293/731/2173. Freiburg. Die nachbenannten Militärpersonen, nämlich:

1. der Oekonomie-Handwerker Karl Hug aus Reute im Amt Emmendingen,
 2. der Musketier Ludwig Jäger aus Neudorf im Amt Stodach,
 3. der Füsilier Rudolf Mutter, geboren zu Kittingen im Kanton Argau (Schweiz) und heimathsberechtigt zu Niederhof im Amt Säckingen, ad I bis 3 vom 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 114,
 4. der Reserve-Oekonomiehandwerker Georg Gutzjahr aus Serau im Amt Emmendingen, aus dem Bezirke des II. Bataillons (Pörrach) 6. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 113,
- werden hiemit zu dem
auf den 20. März 1884,
Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Militärgerichtslocale anberaumten Schlußtermin unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie im Falle des Ausbleibens in contumacia für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark werden verurtheilt werden.
Freiburg, den 5. Dezember 1883.
Königl. Gericht der 29. Division.

Verm. Bekanntmachung.

Stangenversteigerung.
3.857.2. Nr. 1475. Großh. Bezirksforstlei Bonndorf versteigert aus Domänenwaldungen
Montag den 10. Dezember 1883, Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus zum „Kranz“ in Bonndorf aus sämtlichen Untergebieten: Hopfenstangen Stüch: 4000 I. Kl., 3700 II. Kl., 4500 III. Kl., 5400 IV. Kl.; Rebstecken 27,600 Stück I.—III. Kl.; Wohnsteden 600 Stück.

Stammholz-Versteigerung.
3.88.2. Nr. 1497. Auf dem in dem Großh. bad. Amtsbezirke Mannheim in der Nähe von Lampertheim gelegenen Hofgute Kirchgartshausen werden von Großh. Markt. Bad. Rentante Schwelgingen am Donnerstag dem 13. Dezember d. J.
96 Stück Eichenbäume und am Freitag dem 14. Dezember d. J.
233 Stück Pappelbäume,
alle zu Nutzholz geeignet, jeweils Vormittags 10 Uhr beginnend, auf ihrem Standorte öffentlich versteigert.
3.99. Nr. 21.323. Bruchsal. Bei diesem Amtsgeschäfte ist eine Defensivstrecke mit 400 M. Gehalt sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich anbermelden.
Bruchsal, den 4. Dezember 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäp.
(Mit einer Beilage.)